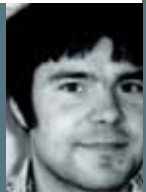




Atak, Künstler mit Professur, stellt in dieser Serie Comiclegenden und Illustratorenkollegen vor und malt sie – vielleicht für die Ewigkeit



ATAK ÜBER ANNA SOMMER (GEB. 1968)

Überschriften sicher

FOLGE 98

Die Schweizerin Anna Sommer illustrierte das Titelbild dieser Ausgabe. Sie überzeugt seit langem mit hintergründigem Witz und feinsinnigen Arbeiten

ANNA SOMMER. Ein einfacher und sehr poetischer Name. Leicht einzuprägen. So heißt meine Kollegin aus der Schweiz, und der Name erinnert mich ein wenig an Kurt Schwitters Gedicht über Anna Blume sowie an eine endlich erwachsen gewordene Pippi Langstrumpf. Eine gute Melange aus wohl-dosierter Absurdität und charmantem Humor. Beides lässt sich im abwechslungsreichen und vielschichtigen Werk von Anna Sommer wiederfinden.

Bereits 1996 fiel sie mit ihrem Debütalbum »Damen Dramen« auf. Es war ihr Durchbruch. Anna Sommer erzählt darin auf eine verspielte und gleichzeitig ernsthafte Weise erotische Abenteuer von Frauen, welche sich absolut frei und ohne Skrupel in einer Welt bewegen, die mindestens so ver-



HEIKLES THEMEN

Kompliziertes altersgerecht aufbereiten: Anna Sommer hat zwei Bücher für Kinder gemacht, die von Leben, Krankheit und Tod handeln. In »Julie ist wieder da!« geht's um Leukämie, in dem anderen um Hirntumore

ABB.: PRIVAT / ATAK

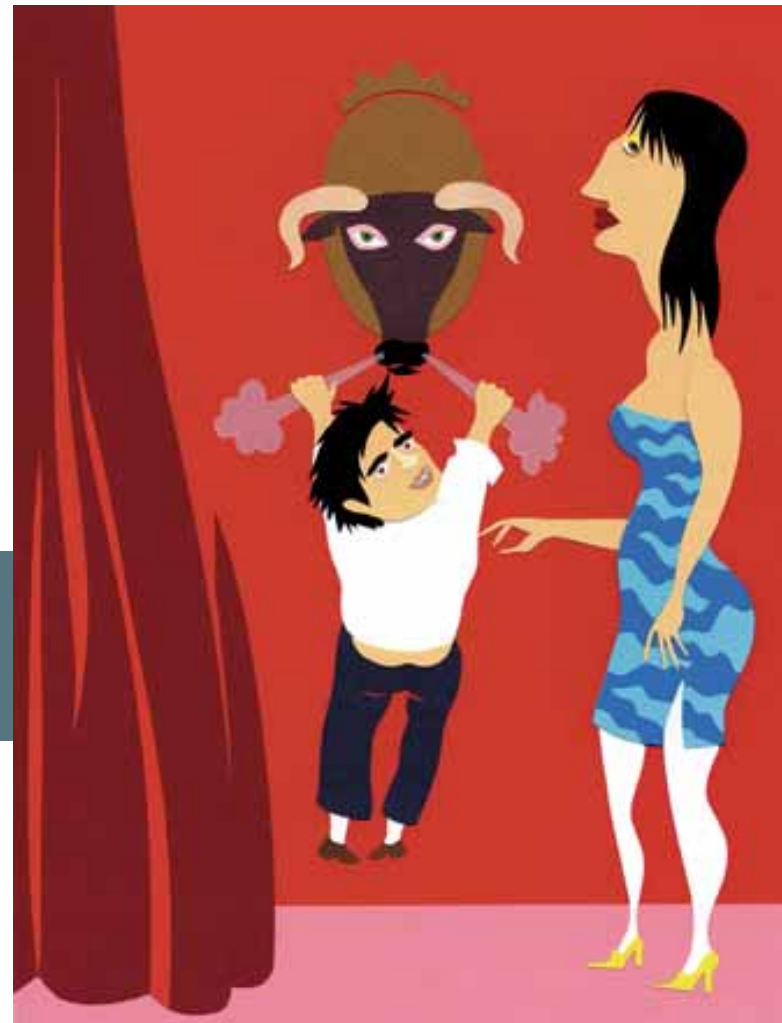


ABB.: XXXXXXXXX

rückt ist, wie wir dachten. Ein Buch ohne Texte. Ohne Rahmen und Panel. Reine Bildabfolgen. Ich war schon damals tief beeindruckt, wie sie es schaffte, mit dem wortlosen Bildfluss die Seiten zu gestalten, ohne den Betrachter zu überfordern. Damit gelang es Anna Sommer, auch ein Publikum anzusprechen, das eigentlich keine Comics las und ihre Bildergeschichten für so etwas gehalten hätte.

Sie selbst hat ebenfalls nur wenige Comics in ihrer Kindheit gelesen. Außer der klassischen Lektüre von Wilhelm Busch (Max & Moritz) und e.o.plauen (Vater & Sohn) war Anna Sommer nur noch von den belgischen »Tim & Struppi«-Abenteuern ein begeisterter Fan. Vielleicht konnte sie gerade aus der mangelnden Comic-Bildung ihren einzigar-

tigen und eigenwilligen Stil entwickeln, um tragik-komische Geschichten über die Beziehungsprobleme von Frauen und Männern zu erzählen. Und Anna Sommer ist eine begnadete Erzählerin. Hinter den braven und eleganten Zeichnungen, den feinen und sensiblen Scherenschnitten und den gekratzten und eckigen Radierungen lauern für den Leser immer wieder spannend frivole Geschichten, bei denen Schein und Sein sowie Wahrheit und Erfindung verschwimmen und somit raffinierte Unterhaltung geboten wird.

Ihre Bildszenen belohnen den Betrachter mit vergnüglicher und doppeldeutiger Tiefe. Eine ungeheure Frische und Feinsinnigkeit zeichnen all ihre Arbeiten aus. Sei es bei der erst kürzlich veröffentlichten autobiografi-



ANFASSEN & SPÜREN

Die Illustratorin legt großen Wert auf Materialität. Sie bevorzugt Techniken, die man noch fühlen kann: Scherenschnitte, Radierungen, Tusche, Näharbeiten

STÖRUNGSMELDER

Was ist normal, was eine Zumutung? Rechts: Ausschnitt aus dem ersten Comicband »Damen Dramen«. Unten: Szenen aus »Honigmond«



schen Comicerzählung »Die Wahrheit und andere Erfindungen«, bei den Kinderbüchern für Kinder mit Hirntumor (»Eugen und der freche Wicht«) und Leukämie (»Julie ist wieder da!«) und vor allem bei den unzähligen Illustrationen für Bücher und Magazine.

Mit ihrem unverwechselbaren Stil gilt die 1968 geborene Anna Sommer schon lange als eine der innovativsten Comiczeichnerinnen und Illustratorinnen der Schweiz. Spätestens mit ihrem zweiten Buch »Honigmond« (1998), einem wunderschönen mit Farbflächen durchkomponierten Siebdruckprodukt, war ihr ungewöhnliches Talent

erkennbar. Bei Gesprächen überraschte und verunsicherte mich die schweizerisch nette, aber sehr zurückhaltende Art der Künstlerin. Aus dem Blickwinkel eines stillen Beobachters ihrer künstlerischen Karriere wuchs meine Bewunderung über ihre fast akribische Arbeitsweise. Trotz des Benutzens von unterschiedlichen Techniken wie Radierung, Tuschezeichnung, Scherenschnitt bis hin zu genähten Puppen lässt sich bei ihren Arbeiten eine Materialnähe und visuelle Haptik feststellen. Dadurch entsteht eine besondere Wärme in ihrem Bilderkosmos. Und die Sehnsucht nach mehr. Also weiter, Anna! ■